



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

6. Der Brauch macht ein Gewonheit/ die Gewonheit ein Muß/ das Muß ein Recht/ wird dessen Gleichnuß genommen von einem Steinwurff auff dem Wasser.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Gott auferkieset haben; Hochverständig betrachtend/ und vorsehend / daß es bey einer Sünd sein verbleiben nicht haben wird: si male egeris, statim in foribus peccatum tuum est: dann die erste Sünd gibt der andern die Thür in die Hand / die andere der dritten / die dritte der vierden / und dieses mehret so lang / bis der Mensch kommt in die Tiefe / allwo er aller Seelen Augen beraubt wird: homo, cum venerit in profundum, contemnit. Man fangt an die kleine läßliche Sünden nur zu kosten / weil sie aber schmecken und dem Leib gusto geben/breicht man ganze Laib Brod darauf: panem impietatis comedunt, & aquam iniquitatis bibunt: und sie trincken die Sünd hinein wie das Wasser: gleich wie das Brod und Wasser nothwendig scheinen zu Erhaltung des Lebens/also gedunckt den Sünder / wann er einmal in die Tiefe gerathen / unmöglich ohne die sündliche Ergößlichkeiten zu leben: voluntas consuetudinem, consuetudo faciet necessitatem, necessitas vero usque ad illam vecordiam erumpet, ut nesciat, quid faciat.

Es war bey den Juden ein alter Brauch / daß die hohe Obrigkeit zu Oesterlicher Zeit einen gefangenen Ubelthäter pflegte loß zu lassen / und in die alte verlorrne Freyheit zu setzen; Durch diesen löblichen Brauch suchte Gelegenheit Pilatus unsern Heyland und Seeligmacher Jesum Christum frey zu machen: quem vultis de duobus vobis dimitti, Barrabam, an Jesum, qui dicitur Christus? Dann er sprach zu dem Volck: wollet ihr / daß ich euch loß geben soll Barrabam oder Jesum / der genant wird Christus? Ich zieh allein in Bedencken/wie unterschiedlich von diesem Brauch zu Oesterlichen Zeit einen Gefangenen ledig zu lassen / die Evangelisten geschrieben. Der H. Marcus setzt: solebat dimittere illis unum ex vinculis; Die hohe Obrigkeit pflegte zu diser Zeit einen Gefangenen frey zu lassen. Matthæus; per diem solennem consueverat Præses populo dimittere unum vincitum, quem voluissent: Man hatte im Brauch zu diser Zeit einen Gefangenen loß zu lassen. Der H. Lucas: necesse habebat dimittere eis unum: es war vonnöthen einen zu entlassen.

Ich betrachte den grossen Unterschied / Marcus bedient sich des Worts: loß zu lassen / ist aber kein jus, kein Schuldigkeit: Matthæus setzt consueverat: Es ist ein löblicher Brauch / aber ein lautere Gnad: Lucas setzt anderst: necesse habebat: es war nothwendig / es muß also / und nicht anderst seyn. O wie herzlich reden von der Sach die Evangelisten! Nach Beschreibung Marci und Matthæi war ein löblicher Brauch / daß man pflegte jährlich einen Gefangenen zu entlassen / aber es mußte nit nothwendig seyn / sondern war für ein lautere Gnad erklärt worden. Nein sagt der H. Lucas: necesse habebat, weil man es so lang gepfleget / und ein so alte Gewonheit darauf gemacht / muß es nunmehr seyn / und kan nicht eingestellt werden / auß dem alten Brauch / und einer so alten Gewonheit folgt ein nothwendiges muß / man fangt an auß Gnaden / der Anfang zieht nach sich die Gewonheit, die Gewonheit rufft an die Nothwendigkeit.

Also / mein Christ / ereignet sich die Sach mit dem Sünder / man fängt an mit kleinen Sünden / mit einem Fürwitz / mit einem Gedancken / mit einem Lacher / weil man es aber nicht achtet / als ein kleine Sach / mehren sich diese / machen ein Gewohnheit / und nehmen letztlich einen unvertreiblichen possels in deiner Seelen / also discurret der Hochgelehrte Cajetanns: peccatum remanens dominatur in anima trahendo ad aliud peccatum tantâ & tali efficacia, ut oporteat hominem subiectum peccato, nisi pœnit e at, denud peccare: mercke das oporteat, er muß / er wird gleichsam gezwungen neue Sünd zu begehen / weil er die vorgehende Sünd zu wenig geachtet hat.

Cajetan.
in c. 9.
Ioan.

Haben sie niemalen observirt / wie die Knaben bey dem Wasser spielen: sie nehmen ein breites Steinlein / werffen solches nach dem Wasser / das kleine Steinlein / fängt an ein-zwey-drey viermal / oder noch öfter in die Höhe zu springen / in dem Wasser vil runde Ring zu machen / letztlich aber sinckt es zu Boden / und macht mit seinem Untergang ein trübes Wasser / wie es der Poet beschreibet.

Carm. 3.
ad Virg.

Et lapidem si quis tranquillas jactet in undas,
Egregios turbat latices, vitiatque colorem,
Multiplicesque orbes summa nascuntur in aqua.

Ein Schiefer Klein auff stillem Wasser hin
Geworffen / hüpfet / macht / Ringel Wellen.

Dem kleinen Steinlein vergleich ich die häßliche Sünd / wann man eine nicht achtet / so fangen sie an zu springen / mehren und häuffen sich so lang und so viel / bis sie in unsern Seelen ein trübes Wasser disponendo verurrsachen / und den freyen Willen zu Boden in eine schwäre Sünd ziehen. Also dann heist es sequentur majores: Wie jener gesprochen / so eine grosse Anzahl Elephanten über ein Wasser solte führen / aber keiner hinein wolt / da nimmt er einen jungen kleinen Elephanten / zieht und reißt ihn mit Gewalt in das Wasser / alsobald seynd die Alte und Groffe gefolgt: Hat einmal ein klein Sünd den Possels in euren Herzen genommen / sequentur majora, so ist kein Zweifel / die schwäre und grosse Tod-Sünden werden in kurzem folgen.

Num. VII.

Dem gemeinen Welt-Lauff nach / werden erfüllet die Wort des weisen

Sap. 2. v. 6.

Manns: Venite fruamur bonis, quæ sunt, & utamur creaturâ tanquam in juventute celeriter: Kommt herbey gute Freund aller Orthen / laffet uns die Güter genieffen die vorhanden seynd / und der Creaturen in unserer Jugend gebrauchen: Das ist ja kein unrechtes Begehren / dann zu dem End / und dem

ibi. v. 8.

Menschen zum besten hat Gott alles erschaffen: Vino retioso, & unguentis nos impleamus: Wir wollen uns mit köstlichem Wein / und Salben erfüllen: Ich kan auch diß nicht wieder neinen / wer ist der jenige / so nicht lieber einen Spanischen Wein oder ein Glas Nachtigal kostet / als ein Bayrischen Sauerampfer? Es ist gebräuchlich / daß / wer es vermag und hat / ein Dal-